

Wiesbadener Tagblatt.

Berlin Langgasse 21

„Tagblatt“
Schlesien-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Postkassens: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich



12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt“ Nr. 6020-52.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postkassens: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Bezugspreise: Durch den Verlag bezogen: M. 3.80 monatlich, M. 11.40 vierteljährlich, ohne
Traglohn; durch die Post bezogen: M. 5.20 monatlich, M. 16.50 vierteljährlich, mit Be-
stellgeld. — Zusendungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle
Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Be-
zieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Erste Anzeigen M. 1.25, auswärtige Anzeigen M. 1.50, deutsche Kleinanzeigen M. 1.—,
auswärtige Kleinanzeigen M. 1.— für die empfangene Kolonialzeitung oder deren Raum. — Bei wieder-
holter Aufnahme unveränderter Anzeigen entwerfender Nachdruck. — Schluss der Anzeigen-
annahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen am
vorgezeichneten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin NW. 40, Gärtnerstraße 2. Fernsprecher: Amt Hanfa 1971-1973.

Freitag, 11. Februar 1921.

Abend-Ausgabe.

Nr. 70. + 69. Jahrgang.

Pilsudskis Pariser Reise.

Die Beschlüsse der Pariser Ministerkonferenz haben so ungeheures Aufsehen erregt, daß der Blick, namentlich in Deutschland, von anderen bedeutsamen Vorgängen abgelenkt wird. So hat die deutsche Öffentlichkeit verhältnismäßig wenig Notiz genommen von der Reise des polnischen Staatsoberhauptes Pilsudski nach Paris. Und trotzdem führte diese Reise das polnische Staatsoberhaupt durch Deutschland hindurch, wohl bewacht von treuer Reichswehr, geschützt durch strenge Absperren der Bahnhöfe. Deutschland, das auf der einen Seite an Frankreich, auf der anderen Seite an Polen grenzt, mußte doch für das Verhältnis dieser beiden Staaten zueinander nicht geringes Interesse aufbringen.

Marschall Pilsudski ist in Frankreich mit großen Ehren empfangen worden. In den Schulen mußte an dem Tage seiner Ankunft auf Befehl der französischen Behörden eine Stunde polnischer Unterricht erteilt werden, wobei leider nicht gesagt wird, ob in dieser Stunde auch die Aufmerksamkeit darauf gelenkt werden sollte, wie Polen bislang nie imstande war, sich als eigenes Staatsgebilde zu erhalten. Nach den üblichen Galavorstellungen, Festreden und all den Dingen, die mit solchen offiziellen Reisen verknüpft zu sein pflegen, hat Herr Pilsudski dann noch die Schlachtfelder besucht. Er hat Verdun besucht und wurde zum Ehrenbürger dieser Stadt ernannt. Dann ist er heimgefahren nach Polen, wo der von den Pariser Festlichkeiten Zurückkehrende in bezug auf die jetzt durchgeführte Verfassung des Staates Polen vollendete Tatsachen vorfindet, die ihn vielleicht weniger angenehm berühren. Die Reise Pilsudskis nach Paris ist von vornherein von der polnischen Presse als Friedensreise bezeichnet worden. Sollte sie einzig und allein diesen Zweck gehabt, so wäre es schwerlich nötig gewesen, den polnischen Kriegsmilitär mit nach Paris zu nehmen. Tatsächlich war auch von Anfang an zweierlei beabsichtigt, einmal der Abschluß einer militärischen Konvention und andererseits der Abschluß eines französisch-polnischen Wirtschaftsabkommens. Der Abschluß eines Militärabkommens, wie es zwischen Belgien und Frankreich besteht, würde nicht erreicht. Die offizielle Erklärung ist, wie das meist der Fall zu sein pflegt, ziemlich dürftig ausgefallen und spricht nur davon, Frankreich und Polen seien „übereingekommen, ihren Willen kundzugeben, ihre Anstrengungen zu vereinen und zu diesem Zweck für die Verteidigung ihrer höheren Interessen in enger Fühlung miteinander zu bleiben“.

Die „Chicago Tribune“ hat etwas tiefer in die Vorgänge hineingeleuchtet und sie hat mit Recht betont, der Hauptzweck der Reise Pilsudskis sei gewesen, die Abstim- mung in Oberschlesien zugunsten Polens zu beeinflussen. Der polnische Außenminister erklärte, in Oberschlesien werde vielfach mit dem Argument gearbeitet, Polen müsse, wenn es allein stünde, unter seinen finanziellen und militärischen Lasten zusammenbrechen. Darum sei es besser für die Oberschlesier, bei Deutschland zu bleiben, als sich Polen anzuschließen. Aus diesem Grunde müsse noch vor der Abstimmung in Oberschlesien öffentlich bekanntgegeben werden, daß Frankreich Polen wirtschaftlich und militärisch unterstützen wolle. In Paris hat man sich darauf nicht eingelassen, sondern ist sehr zurückhaltend gewesen. Man wünscht erst das Ergebnis der Abstimmung und die neuen Grenzen Polens zu kennen, ehe man sich zum Abschluß einer militärischen Allianz bereit findet. Für gewisse Fälle hat man allerdings auch militärische Hilfe in Paris in Aussicht gestellt, und zwar selbstverständlich für den Fall, daß Deutschland „einen Angriff auf Polen unternähme oder einen russischen Angriff auf Polen unterstützen“ sollte. Würde Polen von den Bolschewiken allein angegriffen, so würde Frankreich nur Offiziere und Kriegsmaterial senden und durch seine Flotte die Verbindung über Danzig freihalten. Kein vernünftiger Mensch denkt natürlich daran, daß Deutschland einen Feldzug gegen Polen unternehmen würde. Vielmehr hat erst bei der am 5. Februar abgehaltenen Besprechung der deutschen Reichsregierung mit den Ministerpräsidenten der einzelnen Länder General von Seeckt dargelegt, wie sehr eine Bedrohung Deutschlands durch die polnischen Truppenzusammenschlüsse an der Westgrenze besteht und wie die Reichshauptstadt heute keinerlei Schutz nach Osten hin besitzt. Dieser Fall eines Angriffes Deutschlands auf Polen scheint genau so wie die Unterstützung eines russischen Angriffes durch Deutschland vollständig aus.

Wenn auch auf wirtschaftlichem Gebiet Vertragsabschlüsse nicht unterzeichnet wurden, so haben doch allem Anschein nach diejenigen Verhandlungen Erfolg gehabt, die sich auf die Festlegung der künftigen französischen Wirtschaftsvorrechte in Polen bezogen. Die polnische Reichsbahn, die Ausnahme auf dem Gebiete der Einfuhrverbote zugunsten französischer Lieferanten

sind vereinbart, ausgedehnte französische Erwerbungen in der Zuckerpflanzenproduktion, der Raphthalindustrie und im Grubenbesitz werden vorbereitet. Das französische Kapital wird hier also bald seinen Einzug halten.

In der Wilnaer Frage hat Polen anscheinend nachgegeben, indem es die Räumung Wilnas zusagte. Niemand wird sich darüber hinwegtäuschen lassen, daß die polnischen Annexionspläne hier zurückgestellt sind, weil man in Warschau immer hofft, Litauen vollständig auszulagern zu können. Es ist ja nicht neu, daß polnische Pläne bestehen für eine Föderation mit Litauen nach dem Muster der Schweizer Kantone. Litauen ist bekanntlich von den Alliierten nicht wie Lettland und Estland als jure anerkannt und es liegt die Vermutung nahe, daß man einen Druck auf Litauen ausüben wird, um es schließlich zu veranlassen, mit Polen eine militärisch wirtschaftliche Konvention einzugehen. Auch hierüber dürfte wohl Herr Pilsudski in Paris Zusicherungen erhalten haben, von denen man heute allerdings nicht sagen kann, inwieweit sie sich durchführen lassen werden, zumal ja im Baltikum England sehr starke Interessen hat.

Konnte so Herr Pilsudski auch nicht seine letzten und höchsten Ziele in Paris erreichen, so hat doch Frankreich erneut gezeigt, daß es an der Freundschaft zu Polen festhält. Herr Pilsudski wird, als er im behaglichen deutschen Eisenbahnwagen sitzend, von deutscher Reichswehr getreulich bewacht, noch einmal die Pariser Tage durchdachte, keinen Anlaß gehabt haben, allzu unzufrieden zu sein.

Eine Note über die anderweitige Regelung der Kohlenlieferungen.

Br. Berlin, 11. Febr. Am 7. Februar übernahm die deutsche Kriegslieferungskommission der Reparationskommission über die Frage der deutschen Kohlenablieferung folgende Note:

Nach den bei den bisherigen Lieferungen gemachten Erfahrungen und der erheblichen Verschärfung des Schwarzprogramms ist nicht damit zu rechnen, daß seine Durchführung möglich sein wird. Es wird hierzu auf die der Reparationskommission in der Note vom 3. Januar angelegte und am 29. Januar übergebene Denkschrift der deutschen Regierung über die Vorfälle des Kohlenabkommens von Spa nebst den Vorschlägen über die Regelung der Kohlenlieferungen auf Reparationskonto nach dem 1. Februar 1921 verwiesen. In dieser Denkschrift hat die deutsche Regierung eingehend darauf verwiesen, daß die Frage der weiteren deutschen Kohlenlieferungen auf Grund des Friedensvertrages sowohl hinsichtlich der Mengen wie hinsichtlich des Preises und der Transportwege einer grundsätzlichen Neuregelung bedarf. Bei der Bedeutung, welche die Kohlenlieferung für die Durchführung der Reparation auch weiter haben werden, hat die deutsche Regierung den dringenden Wunsch, diese Lieferungen in allen Beziehungen dauernd so zu gestalten, daß Meinungsverschiedenheiten nach Möglichkeit ausgeschlossen werden und eine geregelte Erledigung etwa vorkommender Streitfragen ermöglicht wird. Der augenblickliche Zustand ist der, daß von Deutschland ständig Lieferungsanfragen verlangt werden, welche, wie der Verlauf der Dinge ergeben hat, über das für Deutschland mögliche Maß hinausgehen, weshalb Deutschland auch nicht für die Ausfälle verantwortlich gemacht werden kann. Die Abrechnung über die Gesamtablieferungen ist dadurch überdies völlig ins Ungewisse geraten. In dieser Beziehung wird auch auf die Note vom 29. Januar wegen der Vorklärenungen verwiesen. Auch hinsichtlich der Qualität werden an Deutschland in dauernd steigendem Maße Anforderungen gestellt. Andererseits haben sich die Alliierten wiederholt über die Verschwendung der Kohle beschwert, ohne daß bisher ein Weg gefunden werden konnte, um zu einem Einvernehmen zu gelangen. Die Preisfrage ist es bisher noch nicht gelungen, Einigkeit über die Höhe der Deutschland für die Lieferungen auf dem Wasserwege zuzurechnenden Seepreise zu erzielen. In es sind nicht einmal diejenigen Lieferungen abgerechnet worden, die Deutschland auf Grund des sogenannten luxemburgischen Abkommens an Frankreich gemacht hat. In der Trans- portfrage bedürfen die mannigfachen Meinungsverschiedenheiten unbedingt baldige Klärung. Es muß aber bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen werden, daß der Bezug von Kohle über deutsche Seebahnen wesentlich zur Erleichterung und Erhöhung der Gesamtablieferungen Deutschlands beitragen könnte. Auch bei den Verhandlungen, die bis in den Dezember hinein über die künftigen Kohlenlieferungen in Paris stattfanden, wurde beiderseits davon ausgegangen, daß über ein endgültiges Lieferungsprogramm keine Besprechungen erforderlich sein würden. Die deutsche Regierung bittet, sobald die Durcharbeitung der am 29. Jan. überreichten Denkschrift erfolgt ist, den Zeitpunkt für den Beginn dieser Besprechungen anzubereitern. Der Inhalt dieser Note ebenso wie die für die Zukunft veröffentlichte Denkschrift ergeben zur Genüge, daß der gegenwärtige Zustand hinsichtlich der Kohlenlieferungen einer Ab- änderung dringend bedarf.

D. Babel, 11. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Dem Echo de Paris zufolge ist das von Deutschland überreichte Memo- randum, wonach Deutschland vom 1. Februar ab nur noch 1.8 Millionen Tonnen monatlich liefern soll, der Wieder- aufnahmungskommission überreicht worden. In der Wieder- aufnahmungskommission ist der deutsche Vorschlag mit allen gegen eine Stimme verworfen worden.

Der polnisch-russische Frieden unterzeichnet.

Br. Paris, 11. Febr. (Drahtbericht.) Nach einer Radiomeldung besagt ein Funkspruch aus Moskau, daß der polnisch-russische Frieden gestern unter- zeichnet wurde.

Die Einladung nach London.

Br. Berlin, 10. Febr. Von der hiesigen britischen Botschaft ist dem Auswärtigen Amt am 8. Februar folgende Note zugegangen:

Herrn Dr. Simons, Minister des Auswärtigen.

Herr Minister! Ich habe die Ehre, Eure Excellenz zu benachrichtigen, daß ich von Seiner Majestät Regierung Weisung erhalten habe, den Leiter der deutschen Regie- rung und seine sachverständigen Berater einzu- laden, in London am 1. März mit den Vertretern von Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan und Belgien an der Konferenz teilzunehmen, die in der Note des Herrn Briand an den Präsidenten der deutschen Delegation in Paris vom 29. Januar angedeutet war. Ich soll ferner Eure Excellenz erlauben, die Güte zu haben, so schnell wie möglich die Namen der Delegierten und der Berater mit- zuteilen. Ich benutze die Gelegenheit, ... usw. (Gef.) d. Übernom.

Darauf ist heute vormittag durch einen Vertreter des Auswärtigen Amtes der großbritannischen Botschaft fol- gende, vom 9. Februar datierte Antwortnote an den briti- schen Botschafter Lord d'Abernon zugestellt worden:

Herr Botschafter! In Erwiderung Ihrer Note vom 8. d. M., Nr. 59, beehre ich mich, den Empfang der Ein- ladung zu der Konferenz in London am 1. März d. J. zu bestätigen. Unter der Voraussetzung, daß die Verhand- lungen der Konferenz sich auch auf die noch zu über- mitteln den Vorschläge der deutschen Regie- rung erstrecken werden, erkläre ich die deutsche Regie- rung bereit, bevollmächtigte Delegierte und sachver- ständige Berater, deren Namen sobald wie möglich ange- geben werden sollen, zu der Konferenz zu entsenden. Ich benutze auch diesen Anlaß, ... usw. (Gef.) Dr. Simons

Falsche Mitteilungen über die deutsche Antwort.

Br. Berlin, 11. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Von einer Berliner Korrespondenz wurde die Mitteilung verbreitet, das Reichsfinanzministerium habe einen Boreinstur- für die deutschen Gegenanträge aufgestellt. So sei zu dem Ergebnis gekommen, daß ein Betrag von 150 Milliarden die höchst zu bewilligende Wiederher- stellungssumme sei. Wir werden von zünftiger Stelle der Reichsfinanzministeriums ersucht, mitzuteilen, daß die Mitteilung jeder Grundlage entbehrt und daß auch die an sie geknüpften Forderungen nicht zutreffen. Die Formulie- rung und Ausführung der deutschen Gegenanträge liegt in der Hand des Außenministers und seiner Berater.

Simons wird in Stuttgart reden.

Br. Stuttgart, 11. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Reichs- minister Dr. Simons wird anlässlich seines Besuchs bei der württembergischen Regierung in Stuttgart am Sonntag in einer allgem. Versammlung der Presse eine Rede halten, die die Pariser Forderungen eine Rede halten.

Die Entscheidung Bayerns.

Br. München, 11. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die Be- ratungen der bayerischen Staatsregierung und der Fraktionen sind gestern abend 10 Uhr zu Ende gegangen. Amittelbar im Anschluß an sie wurde folgende amtliche Meldung herausgegeben:

Die mehrstägigen Beratungen der bayerischen Staats- regierung und der Koalitionsparteien fanden mit Zu- stimmung aller beteiligten Parteien mit einer an die Reichsregierung zu richtenden Erklärung der bayerischen Staatsregierung ab. Am 10. Februar hat die bayerische Staatsregierung und die Koalitions- parteien haben der Bedeutung und der Schwere des Augenblicks in jeder Weise Rechnung getragen. Wenn trotzdem das Ergebnis der mehr- stägigen Beratungen, die in erfreulicher Einmütigkeit ge- führt und auch von der Mehrheit der Presse in dankens- werter Geschlossenheit unterstützt wurden, an dem bis- herigen Standpunkt der bayerischen Staatsregierung fest- hält, so beweist dies erneut aller Welt, daß das bayerische Volk und seine Regierung in der Erhaltung des un- erschütterlichen Selbstbewußtseins auch heute noch eine Lebensfrage erblickt. Die bayerische Staatsregierung hat demzufolge von Anfang an den Standpunkt vertreten, daß die Reichsregierung, ebenso wie sie die ungeheuerlichen Reparationsforderungen abgelehnt hat, auch dem unmo- glichen Entwaldungsdefizit nicht zustimmen dürfe, die beide ein unauflösliches Ganzes bilden. Sie verkennt jedoch nicht, daß der Reichsregierung die letzte Entscheidung und die Verant- wortung für die allseitigen Maßnahmen zufällt. Die bayerische Staatsregierung und die Koalitionsparteien lieben sich in ihren Beratungen und Entschlüssen den vaterländischen Interessen leiten. Es war das Bestreben der bayerischen Staatsregierung, die Position der Reichs- regierung gegenüber dem geschlossenen Willen der allii- erten Mächte zu stärken. In diesem Geiste und in dieser Absicht wurden von ihr alle Verhandlungen geführt. Wenn nicht überall unter Zurückstellung alles Fremden mit der gleichen Sachlichkeit und Zurückhaltung die kritische Frage behandelt worden ist, so ist das bedauerlich, da es viel zur Verständigung beigetragen hat.

Von Kreisen, die der Regierung nahestehen, wird die Stellungnahme des Kabinetts dahin interpretiert, daß die der Reichsregierung gegenüber einschlagende Taktik des Gesamtministeriums sich kurz auf die Formel bringen läßt, daß Bayern grundsätzlich gegen die Auslösung seiner Selbst- schutzwörter ist und bleibt. Sollte die Reichsregierung die Entwaldung der Einwohnerbewohner unter dem Druck der Alliierten dennoch verfolgen, so bleiben nur die verhältniß- mäßigen Wege offen, um die Entwaldung hinauszuweisen oder abzuwenden. Der Reichsregierung würde in diesem Falle, wie es die amtliche Verlautbarung auch ausspricht, die Durchführung der Entwaldungsaktion wie auch die Verantwortung für diese und ihre möglichen Folgen zufallen. Daß andere als die legalen Wege von Bayern bestritten werden könnten, kann nach der Tatsache im Kabinett als nach der innerhalb der Koalitionsparteien herrschenden Auf- fassung als abgelehnt ausgeschlossen bezeichnet werden.

Der Reichstagspräsident zu den Pariser Beschlüssen.

W. T. B. Berlin, 10. Febr. In der Breslauer „Vollmacht“ nimmt Reichstagspräsident Ebert zu den Londoner Verhandlungen über die Forderungen der Entente Stellung und bedauert, daß die Ententeleistungen, die in England bereits zugestanden wurden, nicht schon von Deutschland selbst vollkommen durchgeführt seien. Er äußert die Hoffnung, daß die Ententeleistungen, die von Simons ausgeht, die Erfüllung der Ententeleistungen auf sich zu ziehen, nur die Sicherheit des Reiches und mußte von der Reichsregierung mit allen Friedensfreunden niedergelegt werden.

Zur Forderung des milliardenschweren Kriegsausgleichs erklärt Ebert, die Verpflichtung zur Zahlung von 226 Milliarden Goldmark und etwa 36 Milliarden Ausfuhrabgabe zu unterschreiben, diese nicht nur wider Treu und Glauben, sondern auch gegen alle Vernunft eine Verpflichtung eingehen, deren Unmöglichkeit beim ersten Zahlungstermin sich klar ergeben würde. Also wird die deutsche Regierung bei ihrem Nein bleiben müssen, auch wenn die feindlichen Mächte es gut finden sollten, sich 50 oder 60 Milliarden abhandeln zu lassen.

Der Reichstagspräsident äußert sich dann die Anschauung, daß die Welt nicht in den ersten Monaten der Auslösung auf einen Ausweg verfallen sein könnte und die Alliierten ihre Forderungen wahrnehmen würden. Wird das Ruhrgebiet befreit, so dürfte weder die Arbeitslosigkeit der Bergleute gehoben werden, noch die Qualität der Kohle sich bessern. Die Wirkungen der verminderten Förderung würden nicht nur die Franzosen leiden, sondern in Deutschland würde das Meer der Arbeitslosen so wenig Steuern zahlen wie die hilflosesten Betriebe, und die neu- und Produktionskräfte würden dann allen Anstrengungen ein jähres Ende machen. Welche politischen Strömungen dann noch oben kämen, läßt sich gar nicht absehen. Eines nur sei sicher: weder eine Regierung, noch ein Volk, noch eine solche von Völkern-Kooperation Hoffmann wäre gewillt, irgendwelche Zahlungen auf Frankreichs Ansprüche zu vollziehen.

Die Steuern in Deutschland und Frankreich.

W. T. B. Berlin, 10. Febr. In einer Denkschrift des Reichsfinanzministeriums in Berlin im Herbst vorigen Jahres, war die Gesamtbelastung an Steuern und Abgaben in Deutschland nach auf nur 474,90 M. berechnet. Das geschah auf Grund älteren Materials. Es beträgt tatsächlich auf den Kopf der Bevölkerung 753,37 M. Die Steuerbelastung in Frankreich beträgt nach der Denkschrift auf den Kopf 416,90 Franken. Die Denkschrift nimmt ein Durchschnittseinkommen in Deutschland mit 3600 M. und in Frankreich mit 3200 Franken auf den Kopf an. Wenn man sich auf den Boden dieser Zahlen stellt und sie, wie es die Denkschrift tut, in Dollar umrechnet, beträgt nach dem Kurs vom 31. Jan. in Deutschland das Durchschnittseinkommen 60,84 Dollar und die Steuerbelastung 11,75 Dollar, in Frankreich das Durchschnittseinkommen 22,32 Dollar und die Steuerbelastung 20,42 Dollar. In Deutschland muß daher die Bevölkerung 20 Prozent des Durchschnittseinkommens an den Staat abführen, während der Franzose nur 13 Prozent abzugeben hat. Danach ist die Steuerlast in Deutschland sehr viel schwerer als in Frankreich und dies besonders, wenn man berücksichtigt, daß kleinere Einkommen viel weniger abgabenpflichtig sind als größere. Seit man das Einkommensteuergesetz für Deutschland und Frankreich auf den Kopf der Bevölkerung auf etwa 40 Dollar aus, so ließe als besteuerungsfähiges Durchschnittseinkommen in Deutschland der Betrag von etwa 20 Dollar und in Frankreich etwa 180 Dollar. Es dürfte für die Franzosen ungleich leichter sein, von 180 Dollar 29,42 als für die Deutschen von 20 Dollar 11,75 für Steuern zu erübrigen.

Nichttritt des Berliner französischen Botschafters?

Bd. Berlin, 10. Febr. Wie der „Vorwärts“ meldet, wird der französische Botschafter Laurent, der gegenwärtig in Paris weilt, wahrscheinlich nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren. Dem Reichsminister des Äußeren gegenüber hat er dies bei seinem Abschiedsbesuch, wobei er die Einladung zur Londoner Konferenz überbrachte, angedeutet.

Der Anteil Oberschlesiens am Weltmarkt.

nz. Berlin, 11. Febr. Wie der „Vorwärts“ von gut unterrichteter Stelle erzählt, arbeiten die führenden Vertriebsstellen des ober-schlesischen Wirtschaftslebens eine Denkschrift aus, die den Anteil Oberschlesiens am Weltmarkt mit statistischen Zahlen belegen und nachweisen soll. In der Denkschrift wird bewiesen werden, daß die große Bedeutung Oberschlesiens für den Weltmarktverkehr von seinem Verbleiben beim Deutschen Reich abhängig ist. Die Denkschrift soll den führenden Staatsmännern aller mit der ober-schlesischen Industrie in Beziehung stehenden Länder übermittelt werden.

Aus den Kunstausstellungen.

Im „Neuen Museum“.

Die Januar-Februar-Ausstellung des Kassanischen Kunstvereins und der Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst ist bedingt von der gewaltigen Gesamtheit der Werke des russischen Expressionisten Iwan Jankowski.

Man sieht in großen und kleinen Sälen überfüllt geordnet, nicht weniger als einhundertfünfzig Bilder des von den geistigen Führern der neuen Bewegung hochgeschätzten Malers. Und wenn man zu tun hat, in den breiten, hellen Räumen neuen Weltbildes einen Blick zu tun, ein Gefühl zu gewinnen für die neue, frische Ausdrucksform ringender Künstler, so wird — gleichgültig, ob der Betrachter nun unmittelbar zu geistigen Kunstwerken begehrt — der Blick dieser Ausstellung angeregt sein.

Gewiß, jedenfalls, daß man in Jankowski keinen Mäurer, sondern einen der Inauguratoren vor sich sieht. Keinen Helfertenden oder auf Verblüffung Bedachten, sondern einen dem Drang der eigenen Brust Hingebenen.

Gewiß, allerdings auch, daß es eben das in seinem Innern sich in Form und Farbe gestaltende Bild ist, dem sein Ausdruckstreben gilt, nicht das nach vom Auge aufgenommene Bild umgebender Welt.

Idee also, nicht Natur.

Und wenn dem von jeder so gewesen sein sollte: so Idee jetzt überwiegen. Idee ist aber auch ganz einfach. Und Natur nur noch als nebensächlicher, doch einmal nicht zu entbehrender Stoff.

Wobei nicht zu leugnen ist, daß einzelne dieser auf die Leinwand gebrachten inneren Gesichte — Farbenvisionen namentlich — auch dem unbedingten Betrachter jene unmittelbare Sinnentfaltung gewähren, die die alte Welt als Kunstwerke zu bezeichnen pflegt.

Indessen ist Jankowski's Werk weniger im Einzelbild als eben in der hundertfältigen variierten Masse zu erkennen. So, wie die Architekten der Gotik in dem Aufbau des gotischen Tempels das Empfinden der Jahrhunderte gestalten, indem sie die Proportionen vom Inneren bis zu breiten Säulen variieren, reich aber kaum ausfüllen, und wie es in die geordnete Fläche hinein komponieren, und damit Gesichte geben, die aus Wandfläche, Fensterzügen und -füllung bestand, so wählte Jankowski immer

Der neue italienische Botschafter beim Reichspräsidenten.

nz. Berlin, 11. Febr. Bei der Überreichung des Beglaubigungsschreibens durch den neuen italienischen Botschafter war auch der Reichsminister des Äußeren Dr. Simons anwesend. Der italienische Botschafter Graf Jasti hielt dabei eine Ansprache, in der er u. a. sagte:

„In dieser feierlichen Stunde verlangen die europäischen Völker vor allem, daß dem friedlichen Werke des Wiederaufbaus widmen zu können; denn nur der Wiederaufbau auf der granitnen Grundlage der Arbeit, der Verbrüderung und der Gerechtigkeit unter den Völkern kann die ererbten politischen und sozialen Verhältnisse vorbereiten und schaffen, welche jeden Konflikt, zufünftin unmöglich machen. Das deutsche und das italienische Volk mühen in der Sehnsucht nach Frieden und menschlicher Solidarität Hand in Hand zu gehen.“

Der Reichspräsident antwortete u. a.: „Von den Wünschen, die Sie für das Gelingen des deutschen Volkes ausgesprochen haben, nehme ich mit persönlichem Danke Kenntnis und wünsche Sie, daß die Bestrebungen und Bemühungen, die Sie sich zur Richtschnur unseres künftigen Zusammenarbeitens gemacht haben, durchaus auch meinen Wünschen und Anschauungen entsprechen. Angesichts der beispiellos schwierigen Lage, mit der alle Länder der Welt heute zu rechnen haben, ist gegenseitiges Erfordernis der Stunde, der feste Wille und Entschluß der Nationen, in friedlicher und vertrauensvoller Arbeit an das Werk des wirtschaftlichen Wiederaufbaus heranzutreten. Die deutsche Regierung und das deutsche Volk sind eifrig in dieser Erkenntnis und in dem Bestreben, dies zu betätigen und müssen deshalb ein gleiches Verhalten auch von den anderen Völkern und ihren Regierungen erwarten.“

Am Schluß der Audienz unterhielt sich der Präsident noch einige Zeit mit dem Botschafter und mit den Mitgliedern der italienischen Mission.

Die Unterhandlungen mit Jugoslawien abgebrochen.

Br. Berlin, 11. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Von ausstehender Stelle wird mitgeteilt: Der Ministerrat in Belgrad hat dem zwischen den jugoslawischen Unterhändlern Popowitsch und Sektionschef Theodorowitsch und einem Vertreter des deutschen Auswärtigen Amtes, Freiherrn Stod-Hammer, nach eingehenden und langwierigen Verhandlungen vereinbarten und bis auf die Unterhändler in beiden Sprachen fertigen vorläufigen Handelsvertrag die Zustimmung verweigert. Die Verhandlungen haben damit eine überraschende Wendung genommen. Offenbar ist nach der Abreise des deutschen Unterhändlers irgend welche Schwierigkeit aufgetreten.

Keine Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung.

Br. Berlin, 11. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß die vom „Konjunktur“-verbreitete Nachricht, das Reichsarbeitsministerium habe beschlossen, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen, unrichtig ist. Zurzeit ist nicht beabsichtigt, die Unterstützungssätze, die am 1. November 1920 festgelegt worden sind, weiter herauszusetzen.

Wiederaufnahme der Wohnungsbautätigkeit.

nz. Berlin, 10. Febr. Das Reichsarbeitsministerium teilt mit: Der Reichstag hat in seiner Sitzung vom 1. Februar das Gesetz zur Förderung des Wohnungsbauwesens angenommen. Auf Grund dieses Gesetzes wurden von der Reichsregierung 1 1/2 Milliarden Mark als Zuschuß für die Zuschüsse zu den Wohnungsbauten zur Verfügung gestellt. Ihre Verteilung auf die einzelnen Länder erfolgt in den nächsten Tagen. Es darf daher mit der Wiederaufnahme der Wohnungsbautätigkeit in den nächsten Wochen gerechnet werden.

Die Forderungen der pfälzischen Bauernschaft.

nz. Ludwigshafen, 10. Febr. Laut „Pfälz. Post“ gibt die Freie Bauernschaft nunmehr offiziell bekannt, daß sie in München folgende Forderungen erheben will: 1. Bewilligung des Milchpreises von 2,50 M. 2. Entlastung sämtlicher Verhältnisse. 3. Einstellung sämtlicher Verfahren gegen die am Streik Beteiligten. Die Freie Bauernschaft werde — so heißt es in der Erklärung weiter — noch wie vor auf ihren Forderungen bestehen bleiben. Sollten die Verhandlungen in München kein befriedigendes Ergebnis haben, so werde man den Kampf von neuem mit allen Mitteln aufnehmen. — In Neustadt fand gestern auf Veranlassung der preussischen Regierung in Anwesenheit von Vertretern der pfälzischen und der Staatsregierung eine Preisgespräch zwischen Erzeugern und Verbrauchern über die Milchpreisfrage statt. Die pfälzischen Vertreter kamen auf einen Milchpreis von 2 M. zu einer endgültigen Einigung kam es in der Sitzung nicht, doch wurde ein Preis von 2,30 M. in Aussicht genommen, falls die an die hiesigen Organisationen und an die Städte gerichtete Rundfrage das Einverständnis der Beteiligten ergibt.

daselbe Thema. Aus einem landschaftlichen Thema wurden Variationen über das Thema, das so die Gehebe des Reichslands offenkundig. So E. C. Scheyer in einem trefflichen ständischen Aufsatz im „Kunstblatt“.

Das Ausdrucksmittel der architektonischen Aufbau wurde ihm das zentrale gestellte Ideal. Es schwingt sich um seine eigene Achse. In ihm liegt ein Leben von Farbe und... Das große Ideal, meist farblos oder farblos im Bild lebend, ist anfangs klar zu sehen, verwindet später mehr, um schließlich ganz innere Struktur zu werden.

Man ermittle, wie hier — wenn nicht dem Künstler, so doch dem Betrachter — mit dem Kennen, je gerader mit dem Jüngling als Publikum gerechnet wird. Wir wissen, daß mit der Kennerschaft die Aufnahme, die Genußfähigkeit wächst. Das wir um ihrer willen recht eifrig „Bildung“ zu erwerben trachten. (Warum auch sonst?) Aber sollten hier nicht Werkschritte, ein allzu weites Vorher, eine frühe Sortierung des Chaos schon als Genußstadium ausgerufen sein?

Scheut man sich das zu fühlen. Denn als „Gedänge“ will er diese Variationen „empfinden“ haben: tiefen, melancholisch in ihrem Vergehen; tiefen, heilig und frühlich in ihrer Verklärung vom Neuen. Verklärung sei das Wesen dieser Kunst, die wir vornehmen, aber nicht festlegen können.

Ich zitiere vertrauensvoll die Worte eines völkischen Ergriffenen und Erklärten, weil ich selbst noch ein tollerender, ein Willkürer in dessen und von Willkürer zu sprechen weit entfernt bin.

Auch im Kopf fand Jankowski keine Gehebe: das vertikale Ideal als Ausdrucksmittel eines architektonischen Aufbaus... Die Pupillen sind vertikale Ideale, in ihrer Stelle meist die obere Augenlinie übersteigend... Symbole des Auges! Die harte Pupille: ein ewiges Rätsel. Das gelächelte Auge: ein Schmecken, das Schicksal Rede wird.

Und so ist auch die Kantenlinie, und die Bogen der Augenbrauen aufzufallen. Die Stirnlinien — als das Gezeichnete. Die Backenlinien als Träger innerlichen Lebens.

Aus allen unvollständigen zeichnerischen Notwendigkeiten entstehen tiefere, tiefere Bedeutungen. Rhythmus aus schlangenförmigen mystischen Linien, aus Ohr, Kinn, Hals und Schultern...

Sind es erhabene Schöpfer als ich te, die hier den mit-

Wiesbadener Nachrichten.

Zur Erhöhung der Beihilfe zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung.

Handelskammer und Handwerksamt Wiesbaden geben bekannt: Wenn auch die Landesversicherungsanstalten es allgemein ablehnen, Beitragsmarken zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung für die Zeit vor Inkrafttreten des Gesetzes zum alten Preis zu liefern, ist es doch nach einem Bescheid des Reichsversicherungsamts, das allein zur endgültigen Entscheidung der Angelegenheit befugt ist, nicht zwecklos, in der Sache weitere Schritte zu tun. Das Reichsversicherungsamt hat ausdrücklich erklärt, daß im Fall eines ablehnenden Bescheides der Landesversicherungsanstalt von Beitragspflichtigen, die noch Marken für die in Betracht kommende Zeit zu liefern haben, der Belagewert des § 1459 der RVO. befristet werden könne. Belagewertpflichtige müssen sich hierbei zunächst an das für sie zuständige Versicherungsamt wenden, welches die Belagewerte an das Oberversicherungsamt weiterleitet, bis zuletzt im Hinblick auf die grundsätzliche Bedeutung der Frage das Reichsversicherungsamt endgültig entscheidet. Es wird jedoch den Beteiligten empfohlen, zunächst das Versicherungsamt nachzusenden und Beitragsmarken für die in Betracht kommende Zeit zu liefern. Sollten der Belagewert festgesetzt werden, müssen zu viel gezahlte Beiträge erstattet werden. Arbeitsgeber, welche Angehörige mit vierstündlicher Kündigung beschäftigen und mit dem Kleben von Marken für die Zeit vor Inkrafttreten des Gesetzes im Rückstand sind, berufen sich bei ihrer Belagewerte am 1. April 1921 der RVO., der ihnen das Recht einräumt, die Marken spätestens in der letzten Woche jeden Vierteljahres einzuliefern.

— Zur Wahl. Nach § 27 Ziffer 2 der Landtagswahlordnung und nach § 19 Ziffer 2 der Provinzial- und Kreiswahlordnung ist für die Aufnahme in die Wahlvorstände eine gemeindebehördliche Bescheinigung erforderlich, daß der in den Wahlvorstand Aufgenommene wahlberechtigt und 25 Jahre alt ist. Diese gemeindebehördliche Bescheinigung kann nach einer Weisung des Ministers des Innern durch einen anderen Nachweis ersetzt werden.

— Früherer Unterrichtsbeginn. Vom Montag, den 14. d. M., ab beginnt der Vormittagsunterricht an den hiesigen öffentlichen Schulen um 8 Uhr.

— Der Kleinhandelsausnahmsrat der Handelskammer wählte in seiner ersten Sitzung dieses Jahres, am 7. Februar, den 2. stellvertretenden Vorsitzenden der Handelskammer, Kaufmann Carl Marx (Wiesbaden), zum Vorsitzenden und zu dessen Stellvertreter den Kaufmann Wilhelm Kramer (Dachau a. M.).

— Vorerst keine Herabsetzung des Rohmilchpreises. Durch einen Teil der Tagespresse ging in den letzten Tagen die Nachricht, daß die Reichsgetreidestelle ab 16. Februar 1921 die Rohmilchration auf 200 Gramm je Kopf der Bevölkerung und Woche erhöhen werde, und daß der Erntepreis ab Mitte auf 7,50 M. je Kilogramm ermäßigt worden sei. Dem Magistrat ist eine amtliche Mitteilung hierüber noch nicht zugegangen. Er hat jedoch bezüglich der Mitteilung das Weitere veranlaßt. Selbst wenn sich diese Mitteilung bestätigen sollte, könnte eine Herabsetzung des Rohmilchpreises aber erst dann eintreten, wenn die neu überwiesenen Bestände aufgebraucht sind.

— Am gestrigen Viehmarkt fanden 58 Rinder, darunter 2 Ochsen, 8 Bullen und 50 Kühe und Kälber, 140 Rinder, 84 Schafe, 89 Schweine zum Verkauf. Der Geschäft war in Rindern ruhig, während bei Kleinvieh und Schweinen der Marktverlauf ein lebhafter war. Die Preise hielten die Höhe wie am Montagmarkt. Es verließ ein kleiner Überstand.

— Zollfreie Einfuhr aus Elsass-Lothringen. Die Handelskammer Wiesbaden gibt bekannt: Anträge auf zollfreie Einfuhr von Waren aus Elsass-Lothringen nach Art. 68 des Friedensvertrags sind von den elsass-lothringischen Exporteuren unter Festlegung von Ursprungszeugnissen einer der Handelskammern Kolmar, Mulhouse, Metz oder Straßburg, an den Dienstvorstand des Zollamts Reich zu richten. Bei gerätebewirtschafteten Waren wird die Einfuhrbescheinigung nicht eher erteilt, bis das Zollamt Reich von der zuständigen Reichswirtschaftsstelle hierzu angewiesen wird.

— Die öffentliche Wählerversammlung der Deutschen Volkspartei in der Aula des Lyzeums am Solerplatz, in welcher Dr. F. W. Kall (Wiesbaden a. M.) sprach, war außerordentlich gut besucht. Der Redner erörterte zunächst die Wichtigkeit der Wahlen für das ganze Reich und hob hervor, daß die Deutschen nur allzu leicht geneigt seien, über inneren Haß und kleinlichen Zwist ihre großen nationalen Aufgaben zu vergessen. Man strebe auseinander, anstatt alle Kräfte zu gemeinsamer Arbeit zusammenzufassen, um das schwere Schicksal zu ertragen zu können. Das uns der Friede schenkt, auferlegt habe. Dr. Kall ging dann auf die Forderungen der Partei ein und betonte die Notwendigkeit, in der deutschen Regierung eine Einheitsfront zu

schaffenden Kenner-Betrachter mit Entzücken erfüllen? Ist bereits Erfüllung entstanden, angeht's aber man der Welt nicht mehr bedacht? In aller Kunst waren diese Grenzen stets lebend.

Jedenfalls: zu außerordentlichen Taten. Höben, Erleuchtungen, Erkenntnissen vermischt diese neue Kunst des Stills und Stills hingeworfen. Mit seinen „Heilandsgezeiten“, empfindet Scheyer, habe Jankowski unendlich ein neues, tiefes Erleben und Verleben der Weltanschauung geschaffen.

Gesichte — geheimnisvoll wie Hieroglyphenschrift. Jeder Punkt, jede Linie, jede Farbe neugierig zum Sinn des Ganzen. Und für den, der die Schlüssel dazu in sich findet: beängstigende Erleuchtung. (Kein glücklicher Gedanke war es, nebenbei bemerkt, eines dieser „Gesichte“ auf keine — Blatzwung hin zu erproben.)

„Kunst ist Sehnsucht zu Gott“, ist des Russen Jankowski eigenes Erkennen und sein Bekenntnis.

Er steht heute an der Grenze der Gotik, erklammert einer russischen Offiziersfamilie, behaupte als Krake die Akademie, wurde selbst Offizier. Empfindung erschütternde Anregung durch Revue. Gena dann mit Freunden nach München. In unermüdlichem Malen von Stilleben seine eigene Farbenprache findend. Große Eindrücke wie Cézanne, van Gogh, Pissarro, beeinflussten ihn nur kurz. In der Münchener Schule konnte er um 1914 erstmalig eine eigene Sammlung von Bildnissen. Begründete dann mit Erbsch. Kandinskij und anderen die „Neue Künstlervereinigung München“.

Die Museen in Frankfurt, Barmen, Elberfeld, viele Privatsammlungen Deutschlands, Amerikas, Hollands, der Schweiz erwarben nun seine Werke. Der Erfolg wuchs, bis der Kriegsausbruch den Maler in die Schweiz verbannte. Die letzten vier Jahre hindurch war es bei ihm nicht von ihm. Jetzt tritt er — im Schutze der Berliner Kunsthandlung Gurlitt — wieder in die Öffentlichkeit: menschlich gemacht, künstlerisch vertieft, seine bildnerische Leidenschaft zum Ringen gelöst.

Der an der Hand eines unabweisbar Schönen, eines mit heftiger Anspannung und über Kraft um neuen Ausdruck ringenden sich selbst zum Bekenntnis früherer Anschauung hinwenden will — mit dem christlichen Willen dabei, sich zum zunächst fremd und bizarren Annähernden nicht losgelassen, gar zum Ewigen vertiefen zu lassen —, der wird die Jankowski'sche Sammlung nicht ohne ernsthaftes Gefordert sein verlassen. Dans Diden.

* **Heinz Roßhain: „Die vier Verliebten“.** Roman. (Groschlag & Co., Leipzig 1914.) Ein Buch der Lebenslust und Heiterkeit. Roßhain ist ein guter Schilderer von Maités und Verliehen, ein gewandter Meister auch der Sprache. Seine Neigung zu gemäßigtem Kosmopoliten der Lebensanschauungen ergibt ihm behagliche Breite, unter der die Selbstentfaltung des Wortes leidet. Das Motiv ist nicht neu, unerschöpfen liegen seine Eingänge die persönliche Note des Dichters.

— Das neue Papiergeld. In den neu ausgebenen Reichsbanknoten erstärkte der Reichskunfunkt Dr. Redtsch in einer Berliner Rede: Die Fälschungstechnik hat so zugenommen, daß der Staat vermehrt werden muß. Der von Sobanl entworfene Bundesratsschein bedeutet eine strenge sachliche Arbeit. Es gibt an diesem Schein keinen Quadratmillimeter, der nicht unbedingt den Schein verleiht.

Die Grenzen unserer Sinne.

hunden, so daß z. B. zwei französische Weinproben, von denen der eine 17. der andere 33 verschiedene Bodenausweine genau unterscheiden konnten, sofort verlogten, wenn sich Schnupfen halten oder sich die Nase zurielien. Die Grenz dieses Sinnes kann man sehr deutlich bei der Einwirkung von Knebeladukst beobachten. So angenehm die Reizen der geringen Mengen wirken, um so herber und kratzartiger wird der Geruch, je stärker er ist und schließlich riechen wir fast nur noch ein widerliches rettigartiges Wurzelöl. Es gibt nicht nur Geruchsalbmungen, sondern sogar regelrecht Geruchserkrankungen, die schwere Störungen hervorrufen. Bei den Grenzen des Gehörsinns sind besonders gewiß Übertreibungserkrankungen der Landläufigkeit in Betracht zu ziehen. Eine liebliche und freundliche Natur wird anregend stimmen. Eine wilde Erregung wird hervorgerufen durch Gewitter, Feuersbrünste, starke Kontrolle, und die nieder drückende letzte Stufe empfindet man beim Anblick einer endlosen Schnee- oder Willensfläche, dichter Wälder bei Regenwetter usw. Der erste Stuß von einer Brille auf die schmelzschmelzenden Wogen eines Flusses wird noch erregend wirken, ein längeres Hinsehen aber hemmend, indem dann leicht Schwindel eintritt. Daß auch der Gehörsinn an dem selben Gesetzmäßigkeit, weiß jeder, der einmal das Annäheren eines sanften Windes zum Sturm miterlebt hat, oder der sich aus weiter Entfernung der donnernenden Meeresbrandung oder gar einer tobenden Schlacht näherte. Beim Gehörsinn spielt die Hemmung eine große Rolle. Im Weltkrieg lernten viele des Schalles sogar bei Trommelfeuer. Andererseits zeigt auch der Waldreis beim normalen Menschen eine große Spannweite. Während wir im Waldschall oder Landschaft, also am Morgen, durch Schall noch den Hall von 1/100 Grammgewicht aus 5 Millimeter Höhe aus 3 bis 4 Meter Entfernung hören, muß bei größerer Schallstärke, also um Mitternacht, das Geräusch um das 100fache verstärkt werden, wenn es uns erwidern soll. Die Feld aus die Grenzen des Angenehmen beim Gefühlslin überdrillten werden können, zeigt sich am besten beim Knebel. Hier geht sehr leicht Stuhl in Kraft, Leiden in Weinen über. Junge Schindler z. B., die man Hölzern zurecht und wägen sich veranlaßt auf dem Boden. Knebel man sie aber dünner, so werden sie weinerlich und unangenehm. Auch bei dem nächsten Sichbilden hunger durch Regen kann man beobachten, daß die Tiere immer ein sehr deutliche Grenze im Knebel und Geruch innehalten.

Handelsteil.**Der Eisensteinbergbau im Lahn- und Dillgebiet.**

Förderung und Versand von Roheisenstein hielten sich, wie von fachmännischer Seite berichtet wird, im Januar d. J. in Abwicklung laufender Abschlußreste ungefähr auf der Höhe des Vormonats. Die Verkaufspreise waren wie im letzten Vierteljahr 1920; die Bergarbeiterlöhne blieben unverändert. Die Forderung auf eine feste Schichtzulage vom 1. Januar ab mußte abgelehnt werden, da die ganz unseklarte Lage auf dem Erzmarkt eine Lohnerhöhung nicht zuließ. Bei der dauernden Steigerung der Selbstkosten ist angesichts der Tatsache, daß die Erzpreise am 1. Oktober 1920 ermäßigt worden sind, ein Weiterarbeiten für viele Gruben kaum noch möglich. Neue Verkäufe für die Monate Februar und März konnten trotz der Preisermäßigung aus Rücksicht auf die allgemeine Wirtschaftskrise nicht getätigt werden. Die Hüttenwerke sind infolge des Koksmanuels zurzeit sehr reichlich mit Erzen eingedeckt; auch wird infolge der ungünstigen Lage der Eisengießereien augenblicklich nur sehr wenig Gießereiroheisen erblasen, so daß die Aussichten für die nächste Zukunft denkbar ungünstig sind. Auch der Absatz von manganhaltigem Brauneisenstein ging zurück. Die Haldenbestände sind bereits derart angewachsen, daß die Stilllegung der meisten Betriebe bevorsteht. Der Versand dieser Erze nach Oberschlesien hat seit dem 31. Dezember fast völlig aufgehört, der nach Rheinland-Westfalen schon längere Zeit. Um die drohende Stilllegung der Gruben noch in letzter Stunde zu vermeiden, sollten sich die Hütten des Ruhrbezirks entschließen, die aufgehäuften Erzvorräte samt ihrer laufenden Förderung baldigst abzunehmen, und zwar zu Preisen, die den Selbstkosten der Gruben einigermaßen gerecht werden, zumal die für den Absatz nach dort in Betracht kommende Förderung doch nur einen geringen Bruchteil des Gesamtbedarfs der Hütten an Erzen ausmacht. Das Angebot von Arbeitskräften überstieg während der ganzen Berichtszeit die Nachfrage.

Berliner Börse.

Berlin, 10. Febr. Die gestern in Fluß gekommene Aufwärtsbewegung hat neue Käufer angelockt, so daß bei Eröffnung des heutigen Börsenverkehrs auf nahezu allen Umsatzgebieten sich zum Teil wesentlich höhere Kurse ergaben. Ein besonderes Betätigungsfeld der Spekulation war der Montanaktienmarkt, wo Bochumer 30 Proz., Harpener 11 Proz., Hösch 17 Proz. und Thale Eisen 27 Proz. höher einsetzten. Auch einzelne Spezialpapiere erhöhten sich beträchtlich, so Daimler Motoren 18 Proz., Deutsche

Waffen 14 Proz., Hirsch Kupfer 9 1/2 Proz. Im Verlaufe belebte sich das anfangs wenig umfangreiche Geschäft, und im Gegenspiel blieben namentlich die anfangs besonders gestiegenen Kurse nicht voll behauptet. Recht fester Haltung erfreute sich der Schifffahrtsmarkt, wo Deutsch-Australier 8 Proz., Hamburg-Südamerika 13 Proz. gewannen. Späterhin zogen in der Hauptsache Hamburg-Amerika-Pakete und Nordd. Lloyd das Augenmerk auf sich, sie gewannen 18 bzw. 7 Proz. Hielten dann aber etwas unter Angebot. Der Bankenmarkt war bei fester Haltung wenig verändert. Valutapapiere behauptet. Mexikaner bei mäßig belebtem Geschäft etwa 10 Proz. höher. Vom Anlagemarkt ist eine 2 1/2 Proz. Verschlechterung der 4proz. Ungarischen Goldrente zu berichten.

Div.	Bank-Aktien.	100	Div.	100	
10	Berliner Handelsbank	236.00	0	Hochbahnwerke	253.00
9	Commerz. u. Discont.	200.00	0	Hösch Eisen u. Stahl	604.50
8	Darmstädter Bank	175.00	10	Isar-Bergbau	624.00
12	Deutsche Bank	297.50	0	Königs- u. Laurahütte	381.10
10	Disconto-Commaadit	240.50	30	Kell Ascherlehen	354.75
9	Dresdner Bank	210.00	6	Kostheim Cellulose	333.75
10	Mittelb. Creditbank	177.50	15	Kronprinz Metallf.	779.00
7	Natio.-B. f. Deutschl.	199.00	8	Lehmeyer u. Co.	230.00
11.9	Oesterr. Kredit-Anst.	65.85	6	Lauchhammer	578.00
8.79	Reichsbank	132.45	12	Ländes Eismaschinen	328.50
			19	Ludwig Loewe u. Co.	454.10
			6	Mannesmann Röhren	00.00
			6	Oberschles. Eisenb.	278.00
			14	„ Eis-Ind.	259.55
			17	„ Kohw.	495.70
			16	Orenstein u. Koppel	5 6.30
			8	Phos.-Bergb. u. Hütte	835.00
			25	Porsellant. Kahl.	575.50
			14	Reichs- u. Zuckerraff.	345. 0
			12	Rhein-Nass. Bergw.	77. 00
			12	Rhein. Stahlwerke	512.71
			16	Riebeck Montan	437.00
			15	Rombach Hüttenw.	340.30
			20	Rhein. Metallwarenf.	314. 10
			20	Sachsenwerk	0 1.00
			20	Schuckert Elektrik.	23 1.50
			12	Siemens u. Halske	237.10
			5 1/2	Südd. Eisenbahnges.	104.50
			20	Verein. Glanzstoff-F.	751. 0
			15	Verein. Papierfabr.	477.00
			16	Verein. Köln-Rottw.	345.50
			12	Weiler-ter-Meer Ch.F.	330.00
			35	Westeregeln	554.50
			0	Zellstoff Waldhof	433.00
			0	Hamb.-Amer.-Pakett.	197.00
			0	Hansa-Dampfschiff.	309.00
			0	Norddeutscher Lloyd	192.10
			0	Schantung-Eisenh.	552. 0
			0	Türk. Tabakregie	303.30
			0	Uzvi Mines	630.30
			0	Genusscheine	510.00

Eine Schachtel der echten

Valda

Bonbons

gut angewandt schützt Kehlkopf, Stimme und Lungen gegen Infektion! beugt vor den Erkrankungen an

Husten, Katarrh, Grippe, Influenza, Asthma usw.

Achten Sie aber allenthalben auf die Original Valda in Blechschachteln mit der Schutzmarke Schlangenhändigerin.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Chela, Chemische Fabrik, Siegburg.

F 174

Die Abend-Ausgabe umfasst 8 Seiten.

Hauptkassierer: G. Seitz.

Verantwortlich für den politischen Teil: H. Günther; für den Unterhaltungsteil: J. W. v. Anther; für den lokalen und provinziellen Teil sowie Geschäfts- und Handel: H. G. für die Anzeigen und Reklamen: G. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der 2. Seilen der g'den Heftbuchdruckerei in Wiesbaden

Erscheinungszeit der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

Konfirmanden-Anzüge

aus vorzüglichen haltbaren dunkelblauen Stoffen, in bekannt sorgfältiger Verarbeitung, je nach Qualität und Größe

Heinrich Wels

von Mk. 340.— bis 975.— Kirchgasse 64, gegenüber Mauritiusplatz.

**Ihre Hosien**

Sehen ja schön aus! Warum bemühen Sie für Ihre Schuhe auch noch immer Wassercrem, die von Regen und Schnee aufgerieben wird? Keine Terpentinölware müssen Sie nehmen; und diese heißt:

Dr. Gentner's Nigrin.

Schuhputz

F 162

Unsere Depotabteilungbleibt **Samstag, den 12. cr., und Montag, den 14. cr.,** wegen baulicher Veränderung für den Schalterverkehr

F 319

geschlossen.

(Das Schließfachgewölbe ist wie üblich geöffnet).

Marcus Berlé & Cie.**Wir bitten**

dringend, zu den Einkäufen möglichst die Vormittagsstunden zu wählen, da bei dem grossen Andrang nachmittags eine sorgfältige Bedienung kaum möglich ist



.... aber nur noch 6 Tage

Auf alle schwarzen Lederschuhwaren, auf Lackschuhe u. -stiefel sowie auf Ballschuhe **10%**

Auf Einzelpaare und Restbestände (grosse Auswahl) sowie auch auf alle Winterschuhe **20%**

Auf zurückgesetzte schwarze und farbige Lederschuhwaren in allen Preislagen **30%**

Jeder Stiefel trägt auf der Sohle den von unserer Fabrik fest eingepprägten Original-Preis

Der Rabatt hierauf wird erst an der Kasse bar in Abzug gebracht

Leinwand & Cie. A.G.

Verkauf nur: **Wiesbaden, Marktstrasse 10 (Hotel Grüner Wald).**
Mainz, Gutenbergplatz 10.

1914

Am 21. Februar 1921, vormittags 10 Uhr, wird an Gerichtsstelle das Wohnhaus mit Stall und Gewächshaus Distrikt A: den Rußbäumen in hiesiger Gemarkung, groß 25 ar 49 qm, zwecks Aufhebung der Gemeinschaft zwangsweise versteigert. Eigentümer: Damian Geiß und Miteigentümer. F 213

Wiesbaden, den 8. Februar 1921.
Das Amtsgericht, Abt. 9.

Am 21. Februar 1921, nachmittags 3 Uhr, werden auf dem Rathaus in Biebrich die im Grundbuche von Biebrich, Band 92 Blatt 1635, auf den Namen des Kaufmanns Nicolaus Schmahl eingetragenen Grundstücke — 14 Parzellen im Gesamtflächengehalt von 65 ar 84 qm — zwangsweise versteigert. F 213

Wiesbaden, den 8. Februar 1921.
Das Amtsgericht, Abt. 9.

Bekanntmachung.

In Wiesbaden anfallige Bau-Gewerbetreibende, welche sich an der Ausführung baul. Arbeiten und Lieferungen beteiligen wollen, werden gebeten, sich bei der Verdingungsstelle des baul. Hochbauamtes, Kleine Wilhelmstraße 3, 2. Zimmer 35, in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr unter Vorlage des Gewerbebescheides in die Unternehmerliste eintragen zu lassen. Wiesbaden, den 9. Februar 1921. F 217
Städtisches Hochbauamt.

Jagd-Verpachtung.

Donnerstag, den 17. Februar ds. Js., nachmittags 2 Uhr, wird die hiesige Gemeinde-, Feld- und Waldjagd, auf 282,38 ha (einschl. 100 ha Wald), auf hiesigem Gemeindegebiet öffentlich an den Meistbietenden verpachtet. Antritt 1. Januar 1922. Die Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben. F 227

Niedersain (Kr. Westerburg), 4. 2. 1921.
Der Jagdvorsteher: Culberg, Bürgermeister.

Holzversteigerung

auf der Harstraße, am Freitag, den 18. Februar, vorm. 9³⁰, beim Bahnhof Laufenheim, gegen Barzahlung, 12,7 Festm. Ahornstammholz und 150 Raummeter Ahornrollschicht. Michelbach, (Raffau), den 10. Febr. 1921.
Die Wegemeistererei.

Große Kleider-Versteigerung

Am Dienstag, den 15., u. Mittwoch, den 16. cr., vorm. 9¹⁵ bis 3 Uhr, versteigere ich im Auftrage hiesiger Herrschaften im Saale

Marktstraße 26

gegen gleiche Barzahlung nachverzeichnete, nur wenig getragene Kleidungsstücke:

Ca. 25 Kostüme, 35 D.-Mäntel, 30 Straßen- u. Gesellschaftskleider, 15 Blusen, 2 Nerz-, 1 Iltis- u. 1 Fuchsgarnitur, Seal-Bisam- u. 3 Krimmer-Krägen, 25 Herren-Anzüge, 10 Paletots, sowie Gehrock-Anzüge und einzelne Gehröcke, verschied. Kindersachen, 56 Reste à 2—6 Mtr. Spitzen u. Borten, für Schneiderinnen geeignet.

Besichtigung 2 Stunden vor Beginn. Größe und Stoff-Qualität wird bekannt gegeben.

Peter Alt,

Auktionator und Taxator,
Telephon 2761. Am Römerfor 7.
Erstes Spezial-Unternehmen am Platze.

Wein-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 3. März 1921, versteigern wir in Mainz, im „Saale der Libertät“, Große Bleiche 56, vormittags 11 Uhr:

18/1 u. 14/2 Stüd 1919er eigenes Wachstum

aus guten und besten Lagen von Oppenheim und Dienheim.

Probestag für die Herren Kommissionäre in Oppenheim, Amtsgerichtsplatz 2, Montag, 14. Febr. Allgemeine Probestage in Oppenheim, Amtsgerichtsplatz 2, Mittwoch, den 16., Montag, den 21. u. Freitag, den 25. Febr., sowie am 3. März 1921 vor der Versteigerung im Versteigerungssaale. Proben nach auswärtig können nur in beschränkter Zahl abgegeben werden. F 4

Willy und Ludwig Winter,

Weingutsbesitzer, Oppenheim a. Rh.

Pidel, Nitesser verschwinden
durch einfaches Mittel. Auskunft kostenlos. F 188
Franz R. Poloni, Hannover. Schützenf. 106.

Großer billiger Strickwolle-Verkauf!

Ab heute beginnt ein großer Wollverkauf zu staunend billigen Preisen. So kostet:
Wolle, schwarz, prima Qualität . . . 10 Lot nur 17.—
Wolle, grau, „ „ „ „ 10 „ 17.—
En détail: Händler und Hausierer Rabatt. En gros!
Scheuen Sie nicht den Weg, Sie sparen viel Geld. Solange Vorrat reicht!
Erbacher Str. 3, Part. E. Knobloch Erbacher Str. 3, Part.



Deutschnationale Volkspartei.
Stärkt den Wahlfond!
Ohne Geld kein Erfolg!

Zahlungen an Kassauische Landesbank Konto 12 115, oder: Postcheck Frankfurt/Main 296,50, oder: An die Geschäftsstelle Nikolausstraße 17, 2, Fernruf 5539. F 790

Der Vorstand.

Geschäfts-Verlegung und -Eröffnung.

Meiner werthen Kundschaft in Stadt und Land zur güt. Nachricht, daß ich mein

Schuhwaren-Geschäft

von Wiesbaden, Moritzstraße 40, nach meinen neuen vergrößerten Verkaufslokalitäten

WIESBADEN

Ecke Schwalbacher und Faulbrunnenstraße
(nächst Kirchgasse)

mit dem Heutigen verlegt habe. — Für das mir seither bewiesene Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dieses auch in meinem neuen Geschäft entgegenzubringen und halte mich bei Bedarf von

Schuhwaren aller Art

bestens empfohlen. — Gute Qualität und billige Preise zugesichert.

Hochachtungsvoll

H. Levi, Schuhhaus

Wiesbaden

Ecke Schwalbacher und Faulbrunnenstraße.

Damenschneider A. Rosgarsky

Kirchgasse 40, I. Etage.

Anfertigung eleganter Kostüme, Mäntel, Reif- und Sportkleider. — Frühjahrs-Neuheiten in Stoffen erstklassiger Qualität, in- u. ausländ. Fabrikate. Anerkannt erstklassige Verarbeitung. Streng reelle Preise.

la frische Tafelmargarine

Marke „Neutral“

Pfund Mk. 9.⁵⁰

wieder eingetroffen, ferner:

Corned beef Marke „Armour“ 7.⁷⁵

Karl Bernecker

Saalgasse 38, Ecke Nerostr. und Faulbrunnenstr. 11.

Große Posten

Sterilis. ameril. Vollmilch

Marke Armour, zu nochmals herabgesetztem konkurrenzlosem Preis. — Hohe Dose

Amerik. nordamerik. Schweinefleisch 12.⁹⁰

la Kotosfest . . . in 1 Pfd.-Zafeln 11.⁷⁵

heute eingetroffen, soweit Vorrat reicht, findet der Verkauf zu obigen konkurrenzlosen Preisen statt.

Wilh. Ulrich, Wagemannstraße 12, Ecke Mittelstraße, direkt an der Langgasse.

Brennholz

Fichte, 5-20 cm St. 10.75
Buche, Stollen . . . 11.75
Eiche . . . 12.75

per Zentner ab Station
Nähe Siegen hat abzugeben

Walter Wiegand
Holzhandlung
Bad Homburg.

Gesangbücher
mit Goldprägung von
12 Mk. an.

Carl J. Lang, Bleich-
str. 35, Cde. Walsamstr.



Sonntag, den 13. Februar 1921,
pünktlich 8 Uhr, im großen Saale:

Moderner Operetten-Abend.

Mitwirkende:

Erik Wirl, Anita Franz

vom Opernhaus Frankfurt a. M.,

Bruno Harprecht, Käthe Gothe

vom Hessischen Landestheater Darmstadt,

Hans Walden, Hanni Jansen

v. Schumann-Operetten-Theater Frankf. a. M.

Orchester: Städtisches Kurorchester.

Musik. Leitung: Kapellmeister Bruno Hartl

vom Opernhaus Frankfurt a. M.

Soli und Duette aus den Operetten:

„Strohwitze“, „Das Holandweibchen“, „Die

Dame ohne Herz“, „Der letzte Walzer“,

„Große Rosinen“, „Fräulein Puck“, ein.

„Bummelstudenten“. F 220

Eintrittspreise: 12, 10, 8, 6, 4 Mk.

Städtische Kurverwaltung.

Zentral-Verband der Angestellten (Ortsgruppe Wiesbaden).

Sonntag, den 13. Februar 1921, nachmittags
4 Uhr, auf der „Neuen Adolfs Höhe“ (Rathaus):

Familien-Unterhaltung mit Tanz.

Für Unterhaltung ist bestens gesorgt. Wir laden
unser Mitglieder sowie Freunde hiermit freudl. ein.

Der Vorstand.

Wiesbadener Militär-Verein.

Samstag, den 12. Februar, abends 8¹⁵ Uhr,
im Vereinslokal, Heinenstraße 27

Haupt-Versammlung.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Massen heraus!

Sonntag, 13. Februar, 10 Uhr, im

Gewerkschaftshaus

öffentl. Versammlung

Referent: Reichstagsabgeordneter

Robert Dikmann.

Thema:

„Die Landtagswahl, Partei und Gewerkschaften im Kampf um die Sozialisierung.“

Arbeiter, Angestellte, Beamte! Stellt Euch
bei dem Ringen um die sozialistischen Probleme ge-
schlossen hinter die Partei der revolutionären Massen-
kämpfer. Erscheint einmütig zu dieser Versammlung.

Die Parteileitung der U. S. P.

Wiesbaden.

Zuschneidekurse für Damen-Schneiderei.

Am 15. Februar beginnt ein Kursus (Dauer
14 Tage) nach der leicht begreiflichen
Methode Archimedes (Saarbrücken).

— Für Beruf u. zum eigenen Gebrauch. —

Robert Kiehm, Michaelsberg 13.
Telephon 3752.

Schiffs-Nachrichten.

Nach New-York. Nächste Abfahrten.

Holland-Amerika-Linie ab Rotterdam.
12. 2. 1921 Dampfer „Rotterdam“. 1. 3. 1921 Dampfer „Ryndam“.

9. 3. 1921 Dampfer „Nieuw Amsterdam“. 15. 3. 1921 Dampfer
„Noordam“. 23. 3. 1921 Dampfer „Rotterdam“.

Red Star-Linie ab Antwerpen.
12. 2. 1921 Dampfer „Kronland“. 21. 2. 1921 Dampfer „Poland“.

1. 3. 1921 Dampfer „Famland“. 10. 3. 1921 Dampfer „Finland“.

17. 3. 1921 Dampfer „Lapland“. 24. 3. 1921 Dampfer „Kronland“.

21. 3. 1921 Dampfer „Zeeland“.

White Star-Line ab Southampton.
9. 3. 1921 Dampfer „Olympic“. 23. 3. 1921 Dampfer „Adriatic“.

6. 4. 1921 Dampfer „Olympic“.

White Star-Line ab Liverpool.
23. 2. 1921 Dampfer „Cedric“. 16. 3. 1921 Dampfer „Celtic“.

30. 3. 1921 Dampfer „Cedric“.

Wollspinnerei

übernimmt noch Aufträge im Lohn zu

Strickmölle

Naturweiß, Naturgrau, Naturbraun, Schwarz, Silbergrau, Lederfarbe, Marengo, Fleischfarbe vorrätig zum Umtausch gegen

Schafmölle

bekannt als Strickwolle.

Verkauf zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Ernst Nitzsche

Wolle-Verwertung

Wiesbaden

Gneisenaustr. 16, Tel. 3103.

Billig - Strohfäde

eingetroff. 1/1, 1/2, u. 2/3.

E. Dichtenstein, Mainz.

**Persil
Persil
Persil
Persil
Persil
Persil****Das selbsttätige**

gibt blendend weiße Wäsche.

ersetzt die Rasenbleiche.

macht Wollwäsche locker und griffig.

schont und erhält die Wäsche.

spart Zeit, Arbeit, Seife und Kohlen.

wäscht schnell, billig und gut!

Alleinige Fabrikanten: MENDEL & CO., DÖSSLESDORF.

Waschmittel

Vertreter: Th. Schultz, Wiesbaden, Kirchgasse 48.

Empfehle:

Prima Rindfleisch p. Pfd. 13 Mk.

" Kalbfleisch, alle Stücke 14 "

" Schweinefl. " 18 "

" Leber- u. Blutwurst 10 "

Rudwig Strauß

Oranienstraße 21 Oranienstraße 21.

Empfehle als sehr preiswert:

Prima Rindfleisch zum Kochen,

sowie zum Braten . . . Pfd. nur 12 Mk.

Hülste und Rostbraten . . . Pfd. nur 12 Mk.

Stets frisches Hackfleisch Pfd. nur 14 Mk.

Kalbfleisch für Ragout . . . Pfd. nur 14 Mk.

Kalbfleisch zum Braten . . . Pfd. nur 15 Mk.

Täglich frische Leber- und

Blutwurst . . . Pfd. 10 Mk.

Als Spezialität: Hausmacher

Leberwurst . . . Pfd. 16 Mk.

Mehlgerei Anton Giefer,

22 Bismarckring 22, Ecke Blücherstr.

Empfehle zu billigsten Tagespreisen.

Dachfleisch, Kalbfleisch,
Hammelfleisch, Schweine-
fleisch, Rostbeef u. Lenden
im Auschnitt.**Mehlgerei Baum,**

Wellrichstraße, Ecke Schwalbacher Straße.

Durch günstigen Einkauf, so lange Vorrat:

Prima frischgeschlacht. Rindfleisch

zum Kochen Pfd. 11 Mk.

zum Braten " 12 "

Mehlgerei Georg Ritsert,

Ecke Niedlicher u. Dohlemer Str. 94.

Samstag früh 8 Uhr

pr. junges Pferdefleisch

sowie alle Sorten frische Wurst u. stets

frisches Hackfleisch empfiehlt

Ullmanns Rostschlächtereier

Mauerstraße 12. Tel. 3244.

Restaurations „Zur Burg Nassau“

Ecke Schwalbacher Straße und Schulberg.

Mehlgerei Suppe

sozu freundl. einladet Kaiser Schäfer.

Welches Hotel

gibt Dame mit selbständigem Geschäft Gelegenheit,

die Schönheitspflege, steht kleinem Verkauf

im Hotel zu vollführen? Offerten unter

K. M. 633 an Rud. Wolke, Adm. F 104

Frisierkämme Staubkämme, billigst.**Firma
Adolf Harth**

Süße große Vollfettbündlinge Pfd. Mk. 5.25

wöchentlich 2-3mal frische Sendungen.

Prima neue holl. Vollheringe St. Mk. 1.10

ff. hart, Delikatess.

Tilsiter Käse 1/4 Pfd. 4 Mk., Pfd. Mk. 16.—

Stangen-Makkaroni, ital., la, Pfd. Mk. 9.75

Gehmitt-Makkaroni, ital., la, Pfd. Mk. 11.75

für Suppen und Gemüse.

Pr. bosnische süße Pflaumen Pfd. Mk. 6.75

Prima Reis Pfd. 4 Mk. und Pfd. Mk. 3.25

Ostindischer Perlapiola . . . Pfd. Mk. 4.75

Prima Kartoffelmehl . . . Pfd. Mk. 4.25

Maizena . . . 1/2 Paket Mk. 5.40

Prima süße Haferflocken . . . Pfd. Mk. 3.25

Sterilisierte Milch, hohe Weißblech-

Dose Mk. 9.75

Kaffee amerikanische dunkle ff. Qualität . . . Pfd. Mk. 19.75

Kunsthonig (Zuckerhonig) 1 Pfd. Paket Mk. 4.70

Kaffee garantiert rein-

schmeckend

täglich frisch gebrannt, aus

eigener Großrösterei . . . Pfd. 22.00

Konkurrenzlos im Preis

bei Bemessung der Qualität.

**21 Verkaufsstellen
in
allen Stadtteilen**

4 Doppelbetten u. Kissen, Eilen- u. Holzbettsstellen

u. Matratzen, Tischdecken, Tischläufer zu verl.

Ader, Wellrichstraße 21. Tel. 3930.

Menschen Mäher

Sedansplatz 3, Tel. 3227.

empfehlen

Damen und Herren billige

Erlaubnisse, Reparaturen.

Neuer Fleischabschlag!!

Nur jung, zart und gut gemästetes Rind- und
Dachfleisch zum Kochen jedes Pfd. nur 11.—
Die feinsten Bratenstücke . . . Pfd. nur 12.—
Hülste, Lenden und Rostbeef, nur zart,
auch im Auschnitt . . . Pfd. nur 13.—
Hackfleisch, naturell . . . Pfd. 13.—
la Hamme-fleisch, nur beste Qual., Pfd. 13.—
15 prima fette Landfäule . . . Pfd. 13.—
Dach Rindbraten . . . Pfd. nur 13.—
Nur Rostbeef . . . Pfd. 14.—
la Schweinebraten . . . Pfd. 17.—
la holländ. Rostbeef . . . Pfd. 13.—
la holländ. Rostbeef . . . Pfd. 14.—
Beste Marke Corned beef . . . Dose 8.—
bei 6 Dosen . . . 7.75
im Auschnitt . . . 3.—
sowie sämtlich durch meinen Umkehr
frisch, gut und billig

empfehlen

Groß-Mehlgerei Hirsch,

61 Schwalbacher Straße 61. — Tel. 6847.

— Reelle flotte Bedienung! —

Bitte Einkaufspapier mitbringen.

Seel bleibt Seel.Reine gemischte Ware (wie Kuh-, Rind- und
Bullenfleisch) für Dachfleisch

sondern garant. prima Dachfleisch

alles im hiesigen Schlachthaus geschlachtet

12.—

nur Mk. 12.— p. Pfd.

Aug. Seel, Bleichstr. 29, Tel. 1817.

Empfehle:

von eigener Schlachtung prima dänisches

Rindfleisch, alle Stücke, Pfd. nur 12 Mk.

Pa. Kalbf. " " " 12 "

Kalbssteile " " 13 "

Stets frisches Hackfleisch " " 15 "

Leber- und Blutwurst " " 10 "

Mehlgerei Adam Schmitt Sedanstr.

Nr. 1.

10 Mauergasse 10.

Empfehle:

Prima gemästetes Rindfleisch . . . Mk. 11.—

Bratenstücke . . . 12.—

Rostbraten, Lende . . . 13.—

Kalbfleisch . . . 13.—

Keule . . . 14.—

Schweinebraten . . . 18.—

Koteletts . . . 20.—

Stets frisches Hackfleisch . . . 13.—

Mehlgerei Bernen.

Empfehle:

Prima Auslandsfleisch . . . alle Stücke 10 Mk.

ebenso prima Rindfleisch . . . 14 "

frische Leber- u. Blutwurst.

Mehlgerei Edingshaus,

Adlerstraße 40.

Mehlgerei Straub.

Dachfleisch, prima gemästet . . . Pfd. 13.—

Kalbfleisch, Ragout . . . 12.—

Braten Pfd. 13.—, Schnitzel " 14.—

Schweinefleisch, Braten Pfd. 18.—, Koteletts 20.—

Corned beef, wie zu ge schmeckend, 1/2 Pfd. 8.50

Ganzes Rindfleisch . . . Pfd. 12.—

17 Bertramstraße 17.

Empfehle diese Woche

in besonders guter Qualität:

Kalbfleisch Pfd. 14—15 Mk.

Hammelfleisch „ 15—16 Mk.

Jakob Baum

Mauritiusstraße 6.

Durch günstigen Einkauf verkaufe ich solange Vorrat reicht:

Dach- u. Rindfleisch z. Kochen p. Pfd. 11 Mk.

z. Braten p. Pfd. 12 "

Kalb- u. Hammelfleisch zum Tagespreis.

Blut- und Leberwurst per Pfd. 10 Mk.

Mehlgerei Keller

Grabenstraße 30. am Bäderbrunnen.

- Bleichstraße 11 -
Wellrigstraße 26. 1902

Wiesbaden, Februar 1921.

